

Erfahrungsbericht Antwerpen Wintersemester 2017/2018

Mein Auslandssemester habe ich in Antwerpen verbracht und bin davon überzeugt, dass es ein absoluter Glücksgriff war. Aber versuche dir selbst ein Bild von dem zu machen, was ich in diesem halben Jahr erlebt habe.

Vorbereitung:

Der Gedanke an ein Auslandssemester kam mir, nachdem ich einen Satz aus der Personalführung eines Unternehmens gehört habe, den ich einerseits erstaunlich, andererseits auch ziemlich erschreckend fand. „Früher war ein Auslandssemester im Lebenslauf ein Einstellungsgrund, heute ist kein Auslandssemester ein Ausschlusskriterium.“ Ich beschloss, nach Abgabe meiner Masterarbeit und dem folgenden „Wartesemester oder Korrektursemester“ mich auf ein Auslandssemester zu bewerben. Dabei dachte ich zuerst an ein südlich gelegenes Land. Aufgrund mangelnder Spanisch- und Französischkenntnissen sind mir hier einige Optionen weggefallen. Schlussendlich entschied ich mich für Lissabon als Erstwunsch, sowie Antwerpen und Athen aufgrund von positiven Erfahrungsberichten. Die Wahl fiel offensichtlich auf Antwerpen, nicht zuletzt da ungefähr jeder zweite angehende Austauschstudent Lissabon als Erstwunsch angegeben hat. Nach der Zusage waren die Vorbereitungen relativ einfach, da sowohl das Auslandsbüro in Hannover, als auch die Universität Antwerpen das Verfahren für den Austausch mehr oder weniger pauschalisiert hat. Dieses beinhaltet zum Beispiel auch die Wohnungssuche. Auf dem Internetportal der Universität Antwerpen (Mobility Online) konnte man sich auf einen Wohnheimsplatz oder eine Wohnung bewerben. Dieses würde ich jedem empfehlen, da in den meisten Wohnhäusern überwiegend Erasmusstudenten leben und man recht schnell Kontakte knüpfen kann. Außerdem habe ich mich für den Einführungssprachkurs angemeldet, der eine Woche vor offiziellem Vorlesungsstart stattfand. Ich würde jedem raten diesen Kurs zu belegen, nicht unbedingt wegen der Sprache, aber es hilft einem sehr schnell Gleichgesinnte kennen zu lernen. Außerdem ist es den Erasmusstudenten, die nicht am Sprachkurs teilgenommen haben, viel schwerer gefallen sich zu integrieren was sich dadurch geäußert hat, das Sie meistens in gleichsprachigen Gruppen geblieben sind.

Unterkunft:

Wie zuvor erwähnt ist es möglich im Onlineportal der Universität Antwerpen anzugeben, ob man in einem Wohnhaus leben möchte oder sich selbst um einen Wohnraum kümmern möchte. Die Universität verweist auf die Internetseite <https://www.studentkotweb.be/>, ein Anzeigenportal für Zimmer und Wohnungen in Antwerpen. Die verschiedenen Wohnhäuser

waren unterschiedlich aufgebaut und variieren von 4 bis rund 50 Zimmer. Die meisten befanden sich in der Nähe vom Ossenmarkt, der wiederum 5 Minuten zu Fuß von der Hauptuniversität entfernt war. Der Zustand der Wohnhäuser, die ich gesehen habe, war recht einfach gehalten und schon etwas in die Jahre gekommen. Ich habe schon vorher in Wohnhäusern gelebt und teilweise waren die Mängel schon erheblich. Dennoch würde ich mich wieder für die Unterkunft entscheiden, denn die Abende und Feten in der gemeinsamen Küche waren es allemal wert. Preislich ist anzumerken, dass die Mieten zwischen 280-350€ etwas teurer sind als in Deutschland.

Studium:

Die Universität von Antwerpen hat ihren Hauptcampus mitten im Norden der Stadt mit einzelnen verstreuten Nebengebäuden und einer Sporthalle die sich mitten im Gebäude befinden. Hier finden die meisten Hochschulsportaktivitäten statt, für die eine separate Sportkarte gekauft werden muss (25 € pro Semester). Meine Kurse fanden allesamt im großen Campuskomplex statt. Da ich für meinen Abschluss keine Creditpoints mehr in Hannover benötigte, belegte ich nach Interesse. Ich entschied mich für einen obligatorischen Kurs für Wirtschaftsstudenten (Heuristics for economic students), Strategic Management und Strategic Management and Implementation. Der obligatorische Kurs war sehr einfach gehalten und mit wenig Lernaufwand gut zu bestehen. Die beiden anderen Kurse waren schwieriger aber sehr interessant, da beide Vorlesungen von Professoren gehalten wurden, die nicht nur Folien abgelesen haben, sondern auch aktiv versuchten die Studenten einzubinden. Neben der Klausur müssen auch häufig Gruppenarbeiten in Form von kleinen Seminararbeiten, zu bestimmten Zeiten im Semester abgegeben werden. Diese bestimmen einen Teil der Endnote. Im Kurs Strategic Management and Implementation mussten wir zwei Seminararbeiten anfertigen, die 50% der Note ausmachten. Des Weiteren werden Kurse angeboten, in denen eine mündliche anstatt schriftliche Prüfung abgelegt werden muss. Eine solche mündliche Prüfung hatte ich im Kurs Strategic Management. Allerdings gibt der Professor genügend Vorbereitungszeit und leitet dich auch ein wenig durch die Fragen. Aus meiner Sicht ist das Niveau der Prüfungen vergleichbar mit dem Niveau in Hannover, wobei in manchen Kursen auch schon im Semester gelernt werden muss, um zu bestehen.

Freizeit:

In der ersten Semesterwoche wurde vom ESN Antwerpen eine Veranstaltungswoche für die Erasmusstudenten geplant. Das Highlight war der Studay, ein Festival für alle Studenten, das in einem Park nördlich der Stadt stattfand. Danach gab es die Möglichkeit, an einigen

Ausflügen u.a. Amsterdam und Köln teilzunehmen und an einer typisch belgischen Tradition, dem sogenannten Cantus, an dem gesungen und Bier getrunken wird. Ansonsten haben wir unsere Freizeit selber geplant und Ausflüge organisiert. Besonders am Anfang des Semesters haben wir weitere Städte besucht. Hierfür bietet sich der „Go Pass“ an, ein Zugticket mit dem man für 50€, fünf Städte/ Orte seiner Wahl in Belgien bereisen kann. In Antwerpen selber, würde ich empfehlen ein Fahrrad zu kaufen/ mieten, denn die öffentlichen Verkehrsmittel sind aus meiner Sicht nicht besonders gut ausgebaut. Mithilfe des Projektes Unicycle ist die Leihe eines Fahrrads relativ einfach möglich und auch nicht allzu teuer.

Fazit:

Für mich war das Auslandsemester eine meiner besten Entscheidungen des Lebens und ein wenig ärgere ich mich, dass ich mich nicht auch im fünften Semester dafür entschieden habe. Ein persönliches Highlight kann ich schwer ausmachen, allerdings waren die kurzen Wege zu anderen Erasmusstudenten mit spontanen gemeinschaftlichen Abenden schon hervorzuheben. Neben vielen neu gewonnenen Freunden aus ganz Europa bleibt eine unvergessliche Zeit, die ich jedem nur empfehlen kann.